

Tagebuch

Vor-Pfingsten nach Südtirol

Sonntag, 21. Mai bis Freitag, 2. Juni 2006

Doris, Monique, Fritz und Carla

Sonntag, 21. Mai 2006 –

von Bonn nach Südtirol

Natürlich war das Auto – meine »kleine« alte E-Klasse – wieder so voll, dass der Kofferraum nur mit Schwung und Druck zuging. Wir waren kurz nach acht losgefahren¹, erst zu Doris², dann wieder zurück zu uns³, den vergessenen Mantel holen – Gisela schmiss ihn uns vom Garten herunter – und rollten dann nach Reifenfüllen und Tanken⁴ gen Süden.

Weiter Blick über rapsblühende Felder, unberührte Wälder; Westerwald, Spessart, schönes Deutschland. Nach den Unwettern des Vortages die Randstreifen stellenweise übersät mit Blättern und Ästen, der Tag bei ca. 15 Grad wechselhaft von Sonne über Regen bis Sturm. Erster Halt in Camberg⁵, zweiter schon zur zweiten Mainquerung bei Wertheim-Lengfurt⁶.

Dann fährt Doris, Fritz tippt dies, die Kinder beginnen zu zicken. Weitere kurze Rast bei Nürnberg-Feucht⁷ und dann das traditionsgemäße Essen am namenlosen Hilpoltsteiner⁸ Weiher neben riesigen Rapsfeldern, leider ohne Tisch und Bank.

Erster Alpenblick bei Eching, verhangen aber schön⁹, dann wieder Stopp in Weyarn wie gewohnt, mit Eis, Kaffee und Kakao¹⁰. In Angath getankt, etwas weniger teuer¹¹, Mauten gezahlt und weiter in die wolkenverhangenen Berge. Müde; die Kinder singen, Doris fährt ruhig und brav. Fritz errechnet den Deutschlanddurchschnitt: 8,36 Liter auf hundert Kilometer, 75 km/h. Mit Kindern muss man sich eben Zeit lassen – langsam fahren spart außerdem Benzin.

Am Brenner¹², gießt es, Doris zischt hinunter in den Regen Südtirols. Wir entschließen uns, dennoch übers Penser Joch zu fahren, machen aber auf halber Höhe auf 1500 Meter am Egg¹³ Rast – so genannt nach dem Tal, nicht der Kehre. Mein Thinkpad X20, auf dem ich dies bis hierhin und einen Artikel über Google Earth getippt hatte, stürzt nach allgemeinen Laufschwierigkeiten mit Stop 7F, unexpected kernel mode trap, blau ab. (Am Hof hat er sich wieder eingekriegt, wie man sieht ...)



¹ km 188202

² 8.30, 188205

³ 8.45, 188208

⁴ Aral 19,62 l à 1,299 = €25,49

⁵ 10.30, 188328

⁶ 12.00, 188461 – Die erste Mainquerung ist vor dem Frankfurter Flughafen.

⁷ 13.45, 188619

⁸ Hilpoltstein, nicht Hilpoldstein ... 14.40, 188643

⁹ 15.30, 188751

¹⁰ 16—16.45, 188813

¹¹ Angath 17.30, 188879: 55,95 l à 1,219 = €68,20. 55,95 l / (188879 - 188210 = 669) km × 100 = 8,3632 l/100 km. 669 km / ca. 9 h = 74,3 km/h

¹² 18.30, 188975; Brenner 1375 m.ü.d.M., 9 °C

¹³ 19.00, 189001; Gasthof Schönblick, Kofler Franz, Egg Nr. 11, Freienfeld, Tel. 0472-771990

Am Penser Joch¹⁴, 2211 m, Nebelreißen, fünf Grad, Schneereste. Bei der Abfahrt wollen die Kinder in den Schnee (und Doris gern eine rauchen), also halten wir und heben die Kinder barfuß in den angegrauten Schnee ... Zu regnen hat es aufgehört, wird überhaupt hoffnungsvoll heller.

Am Hof¹⁵ sind wir erst nach acht, begrüßen die ganze Bauernfamilie oben in ihrer überwarmen Stube, packen danach endlos aus, überziehen die Betten etc. Es ist kühl bei uns. Ich muss noch Mikrowelle und Radio neu installieren, weil Walter den Schrank gemacht hat an Stelle der beiden offenen Regalbretter. Die Kinder rennen hinaus, dann spielen sie am Tisch Barbie-Kleben. Zu Abend essen wir weiter von Doris' Reise-Nudelsalat, Giselas geschmierten Broten, dazu Bratwürstchen. Bis die Kinder im Bett sind, ist es elf, halb zwölf – was aber noch lange nicht sagt, dass sie auch schlafen. Gerade für Monique ist das ungewohnt und schwer. Bis ich das getippt habe, ist Mitternacht.

Montag, 22. Mai 2006, am Hof!

Gewohnte Geräusche, noch, Treppauf-Treppab, Milchzentrifuge, Schafe, Vögel ... Ich wache um sieben auf, erneuere die Batterien im Außenthermometer, sieben Grad, innen immerhin 14 °C, »gefühl« allerdings: warm. Doris kommt um acht, macht Kaffee, raucht eine. Um zehn ist Besprechung beim Forstamt im Dorf ...

Um zehn nach neun geht in der Stube die Sonne auf, strahlendes Wetter. Um zehn sind wir im Dorf Sarnthein. Das Haus Kirchplatz 3 gegenüber der Raiffeisenkasse ist fertig, südtirol-modern mit hohem Marmor-Erdgeschoß, ein Gasthaus »Braunwirt«¹⁶, »Vinebar & Restaurant«. Wir trennen uns, Doris kauft beim Gänsbacher ein, vormals »Despar«, jetzt »Conad«, und bekommt einen schimmlichen Käse angedreht, wie sich später herausstellt. Und das einer Lebensmittelverkäuferin aus dem Kaufhof! Beim Verstauen der Sachen im Auto am Parkplatz fliegt Monique hin und schürft sich Knie unter der Strumpfhose und Handballen auf. Fortan ist sie leidig, trotz Höllriegl, Fritatensuppe und Eis am Stiel. (Ein Knie blieb eitrig bis zuletzt.) Ich treffe derweilen Dr. Springer, unseren Verwalter, vor dem Forstamt und lerne dort den neuen Stationsvorsteher, Giorgio Sparapani (merke wörtlich: »schieß auf Brote«) kennen, der jetzt persönlich für uns zuständig ist. Ein Italiener, junger Wuschelkopf, aber gut, bestes (örtliches) Deutsch, promoviert in, angeblich, Psychologie. Wir wollen mit ihm nächsten Dienstag ab neun in den Wald gehen – vor allem bringt er dann auf Dr. Springers Wunsch einen Holzhändler mit.

Ich vom Forstamt zu Doris in den Höllriegl, die wegen Monique schon auf den Hof zurückfahren wollte, genervt. Ich überzeuge sie zu bleiben, bis ich das Auto hole, gehe dann aber erst zu meiner Besprechung mit Dr. Springer bei Wegner beim technischen Gemeindeamt. Es geht immer noch um die Enteignungsfläche an der Straße, 141 m². Danach wieder zu den Damen, die sich langsam beruhigen, sodass ich Monique huckepack bis zum Friedhof tragen kann. Das Grab der Großeltern ist gut gepflegt, Pflanzen, kein Unkraut. Dann zur Sparkasse, bei Andreas Hofer das umständliche Einmalpasswortkästchen für den neuen Online-Zugriff geholt. Danach muss Carla mal – so gings weiter ...

Mittags am Rückweg wollen die Mädchen mit mir zu Fuß auf den Hof gehen, was tadellos klappt, während Doris das Auto hochfährt und Nudeln aufsetzt. Herrlich unsere Wanderung die alte Straße herauf! Frühling. Erinnerungen. In zwei Wochen sollte Heu

¹⁴ Pens mit einem n, nur italienisch mit zweien ... 19.30, 189009

¹⁵ 20.15, 189046, 14,5°

¹⁶ 0471-620165 www.Braunwirt.It

gemäht werden. Die neuen Pächter¹⁷ Igor und Martina wollen in der vorletzten Juni-Woche ab etwa Donnerstag/Freitag 22./23. mähen.

Nach dem Mittagessen – schon draußen am Hof an den Bänken! – eher verträumter Nachmittag. Die Kinder spielen im Sand und am Hof. Carla bekommt am Haselbrunn-Kirchweg einen Angstanfall vor Ameisen, nachdem sie sich barfuß (wie immer!) in eine Ameisenstraße gestellt hat. Alleingelassen verbrennt sie sich beim todesmutigen Spurt zurück die nackten Beine an Brennesseln.

Frau P. aus der St.-Johanngasse 1 in Bozen ruft an, ich verabrede mich mit ihr morgen nach meinen Besprechungen um die Mittagszeit. Sie hat meine gestohlenen Sachen, die mir vor drei Jahren weggekommen waren, siehe www.Joern.De/HofTagPfungsten3.pdf.

Abends kommen »die Förster«, unsere neuen Pächter, er in kurzer Lederhose, sie in Uniform, wir sitzen mit Dr. Springer draußen und besprechen ihren Wunschherd (Holzfeuerung, mit Warmwasserbereitung) und Problematischeres wie die Frage, wann denn nun die K.s ausziehen, trinken Unmengen von Apfelsaft – die hatten wir noch in Massen. Sie wollen dereinst ca. sieben Stück Großvieh halten, sie unbedingt ein Pferd, Hühner, usw.

Nach dem Abendessen wird es wieder spät für die Kinder. Carla hat einen kurzen Mama-Sehnsuchtsanfall, will dann aber von mir zu Bett gebracht werden, innig. Doris meint richtig, sie könne morgen später aufstehen, denn ich muss nach Bozen.

Dienstag, 23. Mai 2006 – Bozen, Besuche bei den Nachbarn

Vormittags war beim Bauernbund, Dr. Bruno Karbacher, mit Dr. Springer die Besprechung mit dem »weichenden« Pächter, der eben nicht weichen will bzw. nicht ausziehen, nur wenn er 10.000 Euro bekommt. Dafür stimmt er ein langes Lamento an, wo überall er in den 19 Jahren seiner Tätigkeit übervorteilt worden war, hauptsächlich lange vor meiner Zeit, als er noch Waldarbeiter war. Ich bot 3000 Euro an, wenn er wie versprochen noch im Mai auszieht – das Angebot hätte ich mir sparen können. Wir haben ein nächstes Gespräch für Montag angesetzt.

Dann bei Dr. Claudio Sordini, dem Direktor des Amtes für ländliches Bauwesen im Landwirtschaftsinspektorat gegenüber dem Stiegl¹⁸. Es stellt sich heraus, dass Subventionen an Wohngebäuden nur an Pächter mit mindestens fünf Großvieheinheiten gegeben werden, nach einer Liste, in der beispielsweise der Abriss eines Daches samt neuer Verlattung 16 Euro je Quadratmeter kostet. Darauf gibt es für Nebenerwerbslandwirte 45 Prozent, für Volllandwirte 50. Problem für uns: Wir haben keinen Pacht- sondern einen Leihvertrag, und das Dach wollen *wir* richten, nicht die Pächter, die sich schließlich noch diese Verbesserung abkaufen lassen könnten. Doch das sind weitere Überlegungen, spätere Sorgen, wenn F. erst einmal draußen ist. Er will einfach einwohnen (zugegeben an anderer Stelle im Haus), bis sein neues Haus in eineinhalb Jahren fertig ist.

Übrigens fuhr sich zum ersten Mal durch den neuen, 1175 Meter langen Tunnell von Halbweg bis zum Touristen¹⁹, und den kleinen, 100 Meter langen oberhalb, den ich schon einmal verbotenerweise im Sommer 2001 mit dem Fahrrad passiert hatte. Ein eleganter Tunnell, 70 km/h, kein Überholen, ja fast ein Alpenbasistunnell! Ein noch längerer von Runkelstein bis Moarhäusl soll geplant sein. Die Entfernung von Schloss

¹⁷ Sie haben genaugenommen keinen *Pacht*- sondern einen *Leihvertrag*. Leihnehmer aber klingt unverständlich. So bleibe ich bei »Pächter«. Beide sind Förster, ich nenne sie also gelegentlich »die Förster«.

¹⁸ <http://www.scalahot.com/gesamt.htm>

¹⁹ Hof in der Früh 189061 km, 16½°, Sonne, bewölkt

Runkelstein bei der Talferbrücke (der ohne Talfer-Schild, Birte!) bis zur Tanzbachbrücke, unserer Abzweigung, ist jetzt nur mehr 10,7 Kilometer, früher ca. 14.

Hugo-Franz, Sohn des verstorbenen Hugo-Luis, fragte mich, ob er seine Kühe entlang der Straße auf unserer Seite weiden dürfe. Habe ihn hingehalten. Dr. Springer meint, und ich auch, wenn er selbst dabei bleibt, wär's in Ordnung, aber nur am unteren Stück, von der Staatsstraße bis zur ersten Brücke.

In Bozen bin ich dann mit dem Fahrrad herumgefahren, das ich mir beim Bauernbund ausgeliehen hatte, wunderbar! Man parkt dort kostenlos in der Tiefgarage und bekommt noch ein Radl dazu, muss so allerdings vom Bozner Boden aus starten. Ich



besichtigte ausgiebig meine alte Gegend um St. Johann, fotografierte das Haus, das Fenster (von außen) meiner Kinderzeit (mitten im Bild, halboffen), in die dunkle St.-Johann-Kirche hinein, den Turm, die Gasse – warum? – weil die nette Frau P., Witwe, Österreicherin, früher Fotolaborantin, in der St.-Johanngasse 11 wohnt, einer Neubau-Mietskaserne hinten dran (dahinter rechts das Haus des Landeshauptmanns usw.).

Sie gab mir meine gestohlenen Dinge zurück, die ihr Untermieter, ein Straßenkehrer, bei ihr hinterlassen hatte: Geldtasche mit allen Karten – sogar meinem original-indischen Führerschein, dem Mercedes-Notschlüssel, usw. usw., den Psion 3mx und einen alten MDA von T-Mobile. Ich musste ihr zwanzig Euro aufdrängen und schied nach freundlich-unverbindlicher Konversation.



In der Wohnung 1. Stock Cavourstr.²⁰ 7, der meiner Großeltern nach dem Krieg, wohnen jetzt »Foradori«, das Haus ist scheint nach wie vor im Besitz der Welponer.

Dann wieder eine kleine Radl-Runde, Kindheitserinnerungen, Batzenhäusl, Weißes Rössl in der Bindergasse (damals Fahrkartenverkauf ins Sarntal und einzige Telefonstation²¹ in Bozen ins Tal). Knopfzellen für den Mercedes-Zweitschlüssel und den wiederbekommenen Psion gekauft – manche Geschäfte haben ja über Mittag offen – Foto-romane, ein kleines Stehmittagessen im Greif-Durchgang²². Durch die Gerbergasse zurück geradelt, der direkten Verbindung von Walther- zu Zwölfmalgreinplatz, historisch, schön.

Auf den Hof²³ zurück, von 26½ Grad in Bozen auf 23½ oben. Kinder und Doris an den Bänken am Hof, dort dann kleines Nudel-Mittagessen, bissl misslungenes Draußensteigen mit Monique hinterm Stadl und der Entschluss, zum Nachbarn zu wandern, noch das gute Wetter auszunutzen. Doris und Monique mussten leicht überzeugt wer-

²⁰ zunächst bis zur Italianisierung noch St.-Johann-Straße!

²¹ »Telefon kam am Hof erst 1964 – nach dem Krieg hatte es ins Sarntal nur eine isolierte Telefonleitung mit fünf Sprechstellen gegeben; die Bozner war im Fahrkartenschalter des Postautos (SAD, Società Autonoma Dolomiti) im Weißen Rößl in der Bindergasse, die anderen im Tal. Je nachdem, wie oft man kurbelte, war ein anderer Teilnehmer gefragt.« aus www.Joern.De.siebenfh.htm

²² Bei »Walther's«, Schwarzer Adler OHG, Waltherplatz 6, €5

²³ km 189093 Ab Runkelstein bis Halbweg 7,7 km, bis Tanzbachbrücke 10,7 – für Gäste gut zu merken

den, haben's aber nicht bereut. Wunderschön die steilen Wiesen beim Nachbarn Haselbrunn, blühend, dann freundlicher Empfang dort: die Großeltern, die Junge, die Söhne Benjamin und Florian (Locher, 5 und 3), die alsbald mit unseren Töchtern zusammenrückten– stilles Händchenhalten unter der Bank – und dann draußen spielten. Beim Weggehen um halb sechs sag' ich scherzhaft: »Und jetzt gehen wir weiter zu Schlögg!«



Das haben wir dann auch gemacht, über den uralten Fahrweg durch den Wald. Bei Schlögg war nur die Alte da, nette Unterhaltung, Carla bespielt den Sandkasten, beide Kleinen trinken aus dem Wasserhahn am Trog, fürchten sich vor dem Kettenhund, dem wirklich nicht zu trauen ist. Wir wandern dann die Fahrstraße und ab Haselbrunn den direkteren alten Kirchweg zurück. Gar nicht anstrengend, gut für Kinder und Seele. Dabei immer noch kein Regen.



Der Regen kam dann erst am Mittwochnachmittag, kurz und schmerzlos, wie hierorts üblich – allerdings auf unsere hängende Wäsche.

Mittwoch, 24. Mai 2006 – Großeinkauf in Bozen, Birte aus Innsbruck holen

Vormittags ging's direkt in die Bozner Industriezone zum Despar, Lebensmittel einkaufen. Wir hatten uns bemüht, nur nach Liste einzukaufen, und trotzdem waren es fast hundert Euro²⁴. Für die Innenstadt kamen wir zu spät – die Geschäfte, bis auf exklusive im Zentrum, schließen ja über Mittag –, also fuhren wir gleich direkt wieder zurück, bravo! Außerdem hatte Doris nach dem Kopfweg des Vortages Halsweh, sich aber tapfer gehalten.



An der Abzweigung von der Hauptstraße, bei der Garage an der Tanzbachbrücke, wollte Carla wieder zu Fuß auf den Hof gehen, wie schon am Vortag, weil ihr wohl auch etwas schlecht geworden war bei der Fahrt, Monique nicht. Die fuhr mit Doris im Auto hoch.

Carla und ich gingen im städtischen G'wand (sie mit nackten Knien und Rock, ich in den »guten« Jeans und rutschigen Schuhen) den steilen Fuchssteig hinauf. Das ist fast nicht mehr anzuraten. Ihr »ich kann nicht mehr!« hat freilich nichts geholfen. Sie hielt dann tapfer durch. Oben schön den verwunschenen Waldweg am ehemaligen Feldestrand entlang, Hundskragen (überall Zeugs), dem Ablasshydrant fehlt der Hahn, angeblich hängt wo eine Zange, blühende Wiesen.



Doris kochte ein ausgiebiges, spätes Mittagessen: Gulasch, Salat, dazu eher klebriger Reis von mir. Jagdaufseher Albert kam, erzählte lange, nichts wirklich Aufregendes: viele Käferbäume, Ärger mit Gerüchten (die Holzarbeiter hätten Gams gewildert und deshalb 2005 die Partie nicht bekommen – Blödsinn!), die Hütte für den Traktor am oberen Stall steht immer noch nicht, der Winter war lang und kalt, der Schnee ungewöhnlich pulverig, nicht wegzubekommen.

²⁴ Eurospar Galileistr. 20A €92,29 (= 178.524 Lire, mit ausgedruckt)

Ich hab mich danach bissl hingelegt, bis kurz vor sieben vorgeschlafen. (Ich bin eher immer müde.) Martina kam noch, Kücheneinbauteilmaße durchgeben. Dann ab in Hast nach Innsbruck, obwohl Nachricht von Birte ausgeblieben war (ihre SMS aus der Schweiz bekam ich erst hinterm Brenner in Österreich zugestellt!). Eine wilde Fahrt²⁵, der wilden Natur nach dem Regen halber: Am Joch ein Grad, steife Brise, die Berge von Neuschnee überzuckert. Wolkenreißen, wildromantisch!

Am Bahnhof Innsbruck alte Erinnerungen an unsere Zugfahrten in den 50er Jahren, langer Aufenthalt zum Wechsel der Lokomotiven, Großvater holt Würstl ...

Die Schienen liegen noch wie früher, werden inzwischen in beiden Richtungen befahren, alles ist modern und gut – nur wenig Züge sind's halt. Birte kommt mit der »Kaiserin Elisabeth«²⁶ aus Zürich, glücklich, pünktlich 21.21 Uhr, und berichtet von einer atemberaubend schönen, geradezu bewegendenden Bahnfahrt durch die Alpen. Um halb zwölf sind wir wieder am Hof, Doris ist noch wach. Wie wir dann ins Bett gehen – alle drei Jörns im Ehebett – wacht Carla kurz auf, ruft glücklich »Birte!« und schläft weiter.



Donnerstag, Christi Himmelfahrt (nicht hier) 25. Mai 2006, Rittner Horn



Herrlicher Tag. Wie gewohnt als erster aufgestanden, erst einmal die Ameisen an der Spüle bekämpft. Radio Tirol²⁷ berichtet von einem im Suff im Bach Ertrunkenen. Wir wollen auf den Ritten.



Nach den üblichen Verzögerungen wie E-Mail, Aufräumen, Spülen, Zusammensammeln von Wanderproviant und Hüten um 1/211 ab²⁸ über Wangen auf den Ritten. Doris geht es nicht so gut. Ihr doppelter Bandscheibenvorfall quält sie beim Liegen und Sitzen als starke Schmerzen in den Beinen.

Auffahrt mit der Gondelbahn – ich als verbilligter »Senior«. Auf der Schwarzseespitze noch kühl. Eine Familie, Mutter in Jeans und gelber, knielanger Tunika und hüftlangem, armygrünem Blazer, streitet sich deshalb und fährt postwendend wieder hinunter, schade. Details laut Birte. Er: »Ich habe jetzt keine fünfzig Euro ausgegeben, um meine Familie hier hochzufahren, nur um gleich wieder hinunterzufahren.«



Sie: »Aber mir ist kalt.« (Dabei saß sie windgeschützt vom Haus.) »Aber das wusstest du doch vorher, hast du denn nicht nachgedacht?« – »Natürlich hab' ich nachgedacht. Ich habe genau das an, was beim letzten Mal auch warm genug war.« –

»Aber beim letzten Mal war Hochsommer.« usw. bis zum wütenden Abgang seinerseits, »da musst du dir eben eine andere Frau suchen!« ihrerseits, dann stößt sich das Kind noch den Kopf, heult, schließlich nach zehn Minuten Gipfelstreit gemeinsame Wiederabfahrt in die Ehekrise.

²⁵ 19.05 km 189129 ab Hof, 20.55 Innsbruck Bahnhof Tiefgarage 189235 (106 km, knapp zwei Stunden), zurück ab ca. 21.30, Hof an 23.25 km 189343 (108 km, wieder knapp zwei Stunden). In Innsbruck bei Agip getankt, 35,67 l € 40,09 = 1,146 €

²⁶ Zürich ab 17.14XX?, weiter über Kufstein nach Salzburg

²⁷ 96,4 MHz, jedenfalls in Nordtirol

²⁸ 10.25 km 189343, an Rittnerhornbahnstation 11 Uhr km189365 = 22 km, 35 Min.

Wir wandern hinauf zum Horn, angenehm, Sonne, wenig Wind, die Kinder spielen oben noch in den letzten Schneeflecken – und sind dann enttäuscht, weil die Schutzhütte noch geschlossen ist. Leider haben auch wir unseren Speck unten im Auto vergessen. So gibts Semmel pur.



Kurze Rast auf halbem Weg mit Spielplatz für die Kinder, und Bank an der rührenden Marienkapelle für uns, die »Jausenstation« meidend. Unten an der Schwarzseespitze (Seilbahnoberstation) verkauft ein Mädchen für 10 Cent ihre Figuren von Loacker und Überraschungseiern. We sponsor the local



dealership.

Schöne Rückfahrt – im Bild Monique, Doris und Birte in der Gondel – gegen halb drei, dem Moment, wo im Gasthaus Tann²⁹ die Küche schließt. Wir bekommen trotzdem noch Backerbsensuppe und Kaiserschmarrn. Danach fahren wir von oben in unseren Wald. Doris, Birte und Monique wollen zu Fuß hinunterwandern, Carla schläft und schnarcht in ihrem Kindersitz und will mit mir im Auto zurückfahren. Die Apotheke in Klobenstein, dem Rittner Hauptort, hat Donnerstagnachmittag geschlossen, also ohne Doris' Schmerztabletten zurück zum Hof³⁰. Der spätere Versuch, die Wanderer im Wald abzuholen, scheitert: Sie sind ganz direkt heruntergegangen, nicht die Straße entlang, berichten entspannt und erfreut. Monique hat sich sehr gut gehalten, ist ja doch eine lange Wanderung. Wir treffen uns alle auf der Ebenwies. Dr. Springer ist auch da. Über SMS kommt von Max die Nachricht, dass er nicht kommt, das Kind seiner Freundin ist krank. Sie wollen eine Woche später herkommen. Mist. Am Abend gemütliches, eher kühles Abendessen draußen am Hof. Da sitz' ich nun, ich armer Tipper, die Mütze aufm Kopf, die Finger an den Tasten, die und die Nase kühlen langsam aus, vor mit am Etzel telefoniert Doris mit Rolf, im Sandkasten spielen die Kinder. Birte verführt Doris zu einem Spaziergang hinter den Stadel. Abend. Kurz nach neun geh auch ich hinein.



Freitag, 26. Mai 2006 – erst einmal in den Wald

In der Früh wieder Radio-Tirol-Nachrichten: In einem Bachbett wurde ein (schon etwas älterer) abgetrennter Kopf mit Schusswunden gefunden. »Es besteht der dringende Verdacht auf ein Verbrechen.« – Dieser scharfe Schluss nimmt der Sache doch das Makabre, nicht wahr?

Kurz vor neun gehe ich hinauf zu Frau K., zahle ihr dreißig Euro für Putzen und Wäschewaschen nach unserem letzten Aufenthalt. Rede gut mir ihr. Sohn Christian zieht zum 1. Juni in eine eigene Wohnung im Dorf. Sie macht sich Sorgen, dass er zuviel freie Zeit haben und mit der Dorfjugend abends im Gasthaus herumhängen wird. Sohn Walter will nicht weg von ihr, zahlt ihnen hier auch einen Beitrag, weil er nicht, wie Christian, in der Landwirtschaft mithilft.



Danach Gespräch mit beiden am Hof in der Morgensonne. Ich erkläre meine Situation nach dem Motto »Wie komme ich dazu?« H. nett, sie bittet uns halt, zwei Jahre unten wohnen zu dürfen, Platz sei ja. F. aufbrausend und uneinsichtig, Details nicht hier. Danach gleich mit der Rechtsanwältin telefoniert.

²⁹ 0471-365264 rel. teuer, je Backerbsensuppe z. B. 4 € insges. 41,20 €

³⁰ 16.15 Uhr Höhenweg Abzweigung zum Italienerweg km 189371, 17.15 Hof an km 189400 mit Aufenthalt in Klobenstein bei Kirche und Despar

Birte fuhr dann zu ihrem alten Praktikumsplatz bei Moarhäusl-Locher, bewunderte den neuen Tunnell, und hatte Spass. In der neuen Industriezone von Locher sollen bald Brandschutztüren gefertigt werden. Danach sie und Doris ins Dorf, Schmerztabletten und Ameisenköder kaufen – letztere gibt's aber nur in Bozen; glückliche Ameisen!

Mittags kleiner Imbiss am »Gasthaus Oberer Stall« – wir sind einfach in den Wald gefahren, haben uns einen Biertisch aus der Bremshütte genommen, und Speck, Salami und Käse gegessen. Die Kinder konnten spielen, ein Spielplatz ist da ja samt Schaukel – dank Springer jun.! Birte und ich sind dann noch den Schragenweg hinauf und oben quer hinüber zum Lutter Trögl, Wasser holen. (Im Bild Birte an der Quelle – nach bewährter Jörnscher Tradition – aus dem Frisbee trinkend, im Hintergrund eine »Blume« Holz). Zurück vom oberen Stall wanderten Birte und – »Halt! Wir wollen auch mitlaufen!« – die Kinder zu Fuß zum Hof hinunter, Doris mit mir im Auto – sie musste ja unser Grillgut einlegen. Die Kinder hielten sich trotz steiler Steige und rutschigen Waldbodens gut, besonders Monique wird immer bergtauglicher.

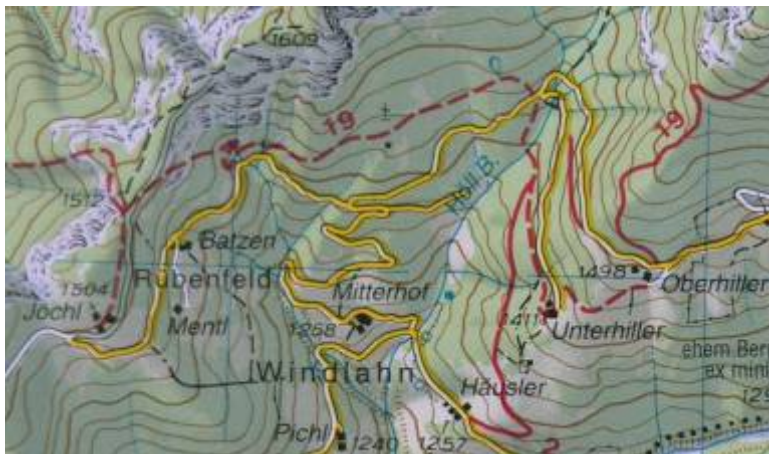


Später fuhr Fritz noch mit Dr. Springer zu den Holzarbeitern auf den Italienerweg zurück hinauf. Die räumen gerade mit ihrem Riesentraktor die Straße frei von Steinen und Felsen, damit das aufgestapelte Holz gut abgeholt werden kann.



Abends grillen am Hof. (Natürlich auch Grillen ...) Max ruft an. Wir vereinbaren am nächsten Freitag um zehn die »Hofversammlung«. Außerdem meldet sich M3, sie will doch schon einen Tag früher vom italienischen Meer hinauf auf ihre Lentsch fahren – wir planen lose ein Treffen für morgen, Samstag, wollen uns dann 'zammentelefonieren.

Samstag, 27. Mai 2006 – Fromme Windlahner Geschichten



Am späten Vormittag – wer kommt schon früher los? – sind wir ganz hinauf zum Jöchler in Windlahn³¹ gefahren, von wo man den weiten, schönen Blick ins Tal und noch auf unseren Wald hat (dazwischen ja der Engelberg mit Egger und dem Nörderer-Wald). Windlahn ist eine Gruppe von steilen Höfen hoch oben am Ende

des früher ganz einsamen Tanzbachtals, heute über einen geteerten Güterweg von der Staatsstraße südlich Bundschen zu erreichen. Vom Jöchler machten wir einen kleinen Spaziergang den Kamm entlang (links die Eigenjagd vom Dörfler) Richtung Gamser (in der Karte links das gesperrte, grüne Ende des Weges). Der Wanderweg Nummer 19 vom Dörfler bzw. Bundschen (links im Tal außerhalb der Karte) auf die Sarner Scharte (im Norden) quert dort, an einer malerischen Stelle mit Kruzifix, Bank und kleinem Votivkirch-



³¹ Hof ab 189438, zurück 189461. Jöchler 1512 m

lein am Felsen, zehn Zentimeter hoch. Direkt auf den Gamser und die Sarner Scharte kann man vom Jöchler nicht gehen, man steigt also mit Vorteil wie gewohnt erst beim Oberhiller ein. Die Jöchler-Mutter, ca. 55, erzählt von meinem Großvater, wie man sich auf sein Wort verlassen konnte, und kommt dann auf die Geschichte der neuen Windlahner Kapelle. (Sie steht in der Karte etwa beim a von Windlahn an der Straße.)

Die Windlahner haben keine Kirche, Bittgänge über die Felder wurden immer dürftiger, die Bewohner der abgeschiedenen Höfe dort oben lebten wie »heidnisch«, sagte sie. Da war die Oberhiller-Anna wieder einmal auf einer Wallfahrt nach Maria Weissenstein. Sie kam mit einem Mann ins Gespräch. Die andere Variante berichtet davon, dass ein blinder Mann aus Bayern immer nach Windlahn gekommen sei. Jedenfalls hat ein bayrischer Erblasser sein Haus verkauft und davon eine ganze Kapelle gestiftet, ein wirklich stattliches Stück.

Wir fahren dann noch hinüber zum Oberhiller-Hof, weil die Jöchlerin erwähnte, dass es dort ein wenig Gastwirtschaft gäbe, und 's eh grad Mittag war. Dieselbe Anna aus der Kapellen-Geschichte machte uns für wenig Geld³² Suppe und die besten »Schnitzelen« Tirols. Während Birte und ich noch bei Oberhillers in ihrer echt alten, schwarzverrußten Kuchel saßen und redeten – der Oberhiller Franz hat mit dem Haselbrunner schon im Holz gearbeitet – kam von unten ein Telefonanruf, eine Frau aus dem Pustertal sei mit der Pietà da. Wir also



hinunter zum Kapellenneubau. Und wirklich, eine Frau Steeger, Ingrid hatte eine große, geschnitzte Pietà im Kofferraum ihres Kombi. Die habe ich dann mit dem Oberhiller Franz in die Kapelle getragen,



historisch, und Bilder gemacht. Frau Steeger, die mir die Geschichte der Oberhiller-Mutter erzählte, will sich noch über Mail melden.

Holen wir weiter aus: Die Anna vom Oberhiller, dem obersten Bauernhof im bitterarmen Windlahn, bekam ein lediges Kind und wurde ins Pustertal verschickt, zur Mutter von Frau Steeger. Die war Lehrerin (in einer »Katakombenschule«³³) und Hebamme, die nie ins Pustertal wollte, dann aber dort wohl doch ihren Liebsten fand und sesshaft wurde. Die Familien blieben in Kontakt. Die Oberhillerin bekam dann Kehlkopfkrebs, verteilte ihre inzwischen zahlreichen Kinder und fuhr nur mit einem Nachthemd nach Verona, sich operieren zu lassen. Dort kamen ihr wiederum ihre guten Italienischkenntnisse³⁴ zupass, sie wurde operiert und kehrte am Heiligen Abend zurück, dünn und krank. Mit der Kraxe³⁵ hat man sie zurück auf ihren Hof getragen. Die einzige Kuh, die sie gehabt hatten, war inzwischen fort, zu Weihnachten gab es keine Geschenke – und dann kam als »Christkindl« die Mutter wieder ... Sie hat dann,



wie Frau Steeger sagte, »den Krebs ausgehungert«, ja, und lebt heute noch fröhlich und fromm. Auch ihr Sohn, der Franz, bekam Krebs, im Gehirn. Der wurde, wie er uns erzählte, nach einem Unfall entdeckt, bei dem er eine Hirnblutung erlitten hatte. Auch Franz, unberufen, läuft mit seinem halbseitig glatten, schiefen Schädel froh herum und macht den Oberkellner im ***Gasthof Oberhiller ...

³² 5 Suppen, 3 Schnitzel mit Preiselbeeren und Salat, »Himpr« (Himbeersaft, vulgo Lampone) 23 Euro

³³ Deutscher Unterricht war unter dem Faschismus streng verboten!

³⁴ Es gab hier damals nur italienische Schulen, viele arme Mädchen vom Land verdingten sich als Haushaltshilfe in »Altitalien«.

³⁵ hölzernes Rücken-Tragegestell

Stegers haben früher ihre abgelegten Kinderkleider und Spielzeug immer nach Windlahn geschickt. Frau Steeger, als sie einmal von zu Hause ausbüchste, da versteckte sie sich beim Oberhiller – ein paar Tage lang.

Schon seit zehn Jahren wollte der Oberhiller Franz eine Kapelle stiften, das Geld kam von den Windlahnern aber nie zusammen. Und jetzt steht nicht nur die Kapelle, ganz schön altmodisch (gegen Neumodisches hatten sich alle gewehrt), Frau Steeger hat sogar eine Madonna gestiftet! Die Kapelle muss viel Publizität gehabt haben, es gab Streit um Stil und Ausstattung. Sprecher scheint der Nörderer zu sein, Seebacher Franz. Die Einweihung ist am 9. Juli geplant. Die Glocken läuten schon, elektrisch, nur der goldene Hahn ist (wie man sieht) noch nicht auf der Turmspitze.

Auf der Rückfahrt von Windlahn wollte Birte noch Lochers neue Industriezone im Tal besichtigen und dann vorne zu Fuß heraufkommen, rief dann von unten an, sie käme später und würde mit dem Locher Gebhard noch einen kleinen Rundflug machen, in seinem alten, italienischen 300-PS-Militärflugzeug (das er nur in Deutschland zugelassen bekam, D-ESLG). Wir haben uns dann gegenseitig photographiert. Begeistert kam sie zurück, nach einmaligen Blicken auf den Hof, die Berge, die Dolomiten.



Am Hof sind die zwei Kühe weg. Das frühmorgendliche Klingeln der Milchzentrifuge in der alten Küche ist wohl auf längere Zeit verstummt. F.



verkauft eben seine Schweine. Zuvor war er in Sarnthein bei der Beerdingung der Anna Burger³⁶, Gampenriedermutter, gewesen.

Um sieben Uhr Abends waren wir mit Mariandl, meiner Schwester, und ihrem Freund in der Pizzeria »Bürgerstube« (beim Rottensteiner) unterhalb von Klobenstein verabredet³⁷. Sie waren ein paar Tage am Meer gewesen, dann aber vorzeitig zurückgekehrt. Mariandl flott, fröhlich, leicht dekolletiert, er lang schon bezw. ziemlich früh pensionierter eigentlich Zahntechniker aus Klobenstein, Durnwalder-Duzfreund³⁸: K. B.



Ich blende hier einmal eine alte Landkarte ein, oben mittig besagter Gamser Berg, beim N von Niederwangen unser Hof, Klobenstein am Ritten eher östlich im unteren Drittel. Heute führen Straßen auf den Ritten, unter anderem aus dem Sarntal über Wangen und Oberinn. Damals fuhr noch und nur exklusiv die (rot gezeichnete) Zahnradbahn aus Bozen hinauf. Der Ritten war autolos.

³⁶ 1. 6. 1919 — 24. 5. 2006 = 85

³⁷ 189461 ab Hof, 189499 zurück, Runde also 38 km

³⁸ Luis Durnwalder ist der Landeshauptmann



In der Nacht wieder wild geträumt. Jede Nacht wache ich gegen drei, vier Uhr auf aus meinen Träumen, lese dann kurz oder lang italienische Fotoromane. Jede Nacht ist's im Traum etwas anderes, aber immer etwas, was mir nicht gelingt: Einmal die richtige Trambahn zu finden, die mich auf den Killesberg bringt (in Stuttgart hab ich zu studieren angefangen); dann verliere ich Carla in einem großen Geschäft in der Spielwarenabteilung auf Nimmerwiedersehen; vorgestern war ich in einer Fabrik auf Unfallforschung an einem verunfallten Auto; heute Uni-Zweitsemester ohne Ahnung des Stundenplans, lande ich in einem Stenographiekurs, dabei musste ich doch in die Lateinstunde ...

Sonntag, 28. Mai 2006 – Keine Prozession. Birte muss wieder zurück. Osterbach

Erstmals *keine* Ameisen in der Küche – ob das weiße Pulver doch wirkt? Nein. Am Abend waren sie wieder präsent.

Rasch nachtragen will ich Doris' Gansgeschichte. Wir haben hier zwei aggressive, weiße Gänse. Jeden, der sich nähert, fauchen sie an und scheuen sich nicht, auch einmal in einen Autoreifen zu kneifen. Solchermaßen bedeutend, möchte man doch mehr über die Tiere wissen. Doris interessierte sich für deren Geschlecht und fragt die Bäuerin, welches Männchen und welches Weibchen seien. Antwort: Die mit dem Höcker am



Kopf ist das Weibchen (rechts im Bild). Ja, sagt Doris, die ist ja auch ein bisschen dicker. Ob die Gans trächtig sei? Die höfliche Frau Kofler hat dann geantwortet, das sei wie bei den Hühnern, die täten Eier legen. Nun bringt man als Städter auch Eier nicht gleich in Verbindung mit Küken, Doris hat dann aber doch bald geschaltet ...

Zurück zum Sonntag. Frohen Mutes und ordentlich angezogen fuhren Birte und ich mit Carla um neun ins Dorf zur dort erwarteten Christi-Himmelfahrt-Prozession. Da war aber nichts³⁹. Wir hatten noch Zeit, zum Grab zu gehen und eine Kerze anzuzünden. Dann gab's die reguläre Messe um halb zehn, noch dazu leicht modern mit seitlich stehender Sängerinnengruppe, Gitarrenbegleitung und Querflöte. Unschuldige Kinder trugen die Geschichte des Christentums bis nach Sarnthein vor, natürlich einen akademisch-erwachsenen Text, wie ihn Kinder nie sprechen täten. Ja, sogar in Sarnthein ist man vor Liturgieexperimenten nicht gefeit.

Traditionsgemäß kehrten wir beim Höllriegl ein, für Carla eine Milzschmittensuppe, für Birte eine mit einem Speckknödel und für mich Frittatensuppe. Carla bekam dann noch nach langem Pentzen ein Eis – sie wollte erst unbedingt *zwei* Kugeln. Überhaupt ist es zuweilen mühsam, ihr Bescheidenheit beizubringen.



In der neuen Straßenkurve ist bereits ein Motorradfahrer tödlich verunglückt. Die Spuren am Asphalt, Kerzen und ein Bild an der Leitplanke erinnern daran. Dabei hatte ich diese Leitplanken als so sicher beschrieben.⁴⁰ Ein zweiter scheint sich vorgestern verletzt zu haben. Die Kurve ist, kommt man von unten, tückisch, die Straße dort wegen der Abzweigung falsch überhöht.

Wir hatten dann am Hof noch bis zwei Uhr Zeit. Es gab Spaghetti mit Sauce und Parmesan, wunderbar, für die Kinder sogar kleingeschnitten. Dann musste ich mit Birte weg. Ihr Zug sollte um 16.39 gehen⁴¹, ging er aber nicht, denn bekanntlich fahren Züge auf der Bahn und die hat gern Verspätung. Heute zwanzig Minuten. So hatten wir nicht nur Zeit für einen guten Kaffee sondern ausgiebig Gelegenheit, am zugigen Bahnsteig die immer zahlreicher werdenden Reisenden zu beobachten. Es hatte angefangen, ordentlich zu regnen. Von der Nordkette sah man nur Wolken. Also kamen zahlreiche Rennradfahrer und stiegen scheint's auf die Bahn um. Und Abschied nehmende Paare gab's: rechts und links von uns auf Gleis 3 und 6 schmusten Schwule, bei uns auf Gleis 4 ging es heterosexuell zu. Allerdings mit Wollmütze – sie.

Dann kam die »Fachhochschule Bregenz«. Das aber ist hier keine höhere Lehranstalt, auch keine Gesellschaftsreisegruppe, sondern Birtes Zug. Der heißt so. Ich will einmal nachfragen, was es kosten würde, einen x-beliebigen Zug – sagen wir – »Siebenfahrer-Express« oder »Fritz Jörn« nennen zu lassen, in Österreich.

Doris und die Kinder waren an diesem warmen Nachmittag in den Osterbach zum Spielen gegangen.

Erst um halb Acht war ich wieder zurück⁴², hatte noch Dr. Springer unten an der Garage getroffen. Birte simste: »Habe mich sehr gefreut, dich zu sehen. Noch eine gute Woche dir, keep me updated, werde an dich denken. Dank dir für die Fahrerei. Grüße vom Gang, wo ich zwischendrin aus dem Platz-Such-Pulk aus»stieg«, und wo Rosa-Bauchfrei vom Bahnsteig inzwischen schon zweimal vorbeikam. Der Zug ist also wohl

³⁹ **Prozessionen in Sarnthein:**

Bachsegen variabel (11.6.6), Fronleichnam 18. Juni, Herz Jesu 25. Juni, Mariä Himmelfahrt 15. August

⁴⁰ 10.01.2006 [Das Ding mit dem Dreh](#). Südtiroler Leitplanke bewegt sich beim Aufprall nach oben.

⁴¹ 16.39 ab Innsbruck, Feldkirch 14.40 an, 18.46 ab, Zürich an 20.20 usw. nach Baden. Kosten 50 € wobei die Fahrt über eine leicht andere Strecke nur 50 sFr gekostet hatte.

⁴² Hof ab 14.00 km 189515, 15.05 Mautstelle Sterzing 189569, Innsbruck an 15.50 km 189621, ab 17.21, Hof zurück km 189728, 19.30, 20.5°. Maut immer je Weg in Südtirol 1 € in Nordtirol 8 € Bei Agip in Innsbruck 45,94 l Super = 51,54 € Parken unterm Bahnhof €3,30, wegen der langen Wartezeit.

tatsächlich voll. Bussal«

Hier am Hof war das Wetter ganz normal, kein Regen. Und jetzt ist es schon wieder nach elf. Ich will das ins Netz stellen und mich inne Heia ...

Montag, 29. Mai 2006 – F. unterschreibt erneut einen Auszugstermin

Sehnsucht nach Mama, das hat Carla schon. Dann sagt sie, besonders, wenn ich einmal etwas streng bin, sie wolle wieder heim. Das muss ja auch einmal geschrieben werden ...

F. war gestern Abend noch weggefahren mit seinem Panda und angeblich irgendwo »in den Wald gegangen«, er ist ja passionierter Jäger. H. saß bei uns am Tisch draußen. So gern wir alle sie, H., haben – was ich ihr auch noch einmal eigens gesagt habe – so vergiftet der Streit ums Ausziehen doch die Atmosphäre. Man kommt nicht umhin, darauf zu sprechen zu kommen. Sie versteht wirklich nicht, warum sie nicht zwei weitere Jahre hier kostenlos wohnen bleiben können, »Platz ischt genug.« Dass das mit F. unweigerlich Streit gibt, ist freilich nur eine Einschätzung aller, mit denen ich spreche, außer ihr.

In der Früh war ich wieder der erste und einzige wach, weckte spät Carla mit einer Milch und fuhr dann nach Bozen⁴³. Der Hugo Franz weidete seine Kühe bei uns an der Straße, hatte darob ein schlechtes Gewissen, ich sagte ihm aber zu, er dürfe das, wenn er selbst dabei bliebe, unterhalb der ersten Brücke, und er bedankte sich. Ich war beinahe beschämt. Der Mann ist ein Jahr jünger als ich ...

Um zehn Uhr war dann in Bozen die zweite und hoffentlich letzte Besprechung mit F. beim Bauernbund. Erst lief wieder der Streit über zehn und mehr Jahre zurückliegende Holzschlägerungen. Dr. Springer – an der Ehre gepackt – hatte die alten Zahlungen herausgezogen und konnte zeigen, dass die bezahlten Preise durchaus sogar später auch bei anderen Holzfällern nicht anders waren. Dr. K. ließ den Streit laufen, sortierte derweil seine Zeitungsausschnitte oder säuberte sich zurückgelehnt die Fingernägel mit der Büroschere. Ich gab dann ein deutliches Statement ab, dass das alles lang her sei, noch dazu vor »meiner« Zeit geschehen, und dass ich mich heute, nachdem ich F. den Auszugstermin hatte selbst festlegen lassen, wenige Tage davor erpresst fühlte, wenn das nur mit 10.000 Euro möglich sein sollte. Und biete 3.000 für fristgerechtes Ausziehen – oder mache eine Räumungsklage, und dann steht in vier Monaten der Gerichtsvollzieher da samt Spesen. Dr. K. machte F. klar, dass er wenig Chancen hat, und empfahl sanft eine Entscheidung. F. nahm dann mein Angebot an: Abzug innert 14 Tagen, und Geld bei besenreinem Auszug. Dr. K. diktierte eine Erklärung⁴⁴, F. unterschrieb, und nun werden wir sehen ...

Einigermaßen erleichtert fuhr ich ins Mondschein-Parkhaus, bummelte mit allerlei Touristen durch die Bindergasse (beim »Chilovi«, wo ich als Kind oft Tomatenmark offen nach Gewicht eingeholt hatte, in kunstvoll gefaltetem Ölpapier, werkeln jetzt Näherinnen im »Busti–Mieder Barbeta«), kaufte ein, für Carla ein einigermaßen unkit-schiges, blaues Südtirol-T-Shirt, und aß einen heißen Schinkentoast. Hier am Hof die Überraschung: Monique ist krank, Fieber, das dann bis auf 40,5° stieg. Abends, nach Fiebersaft, war sie wieder fröhlich. Mal sehen, wie die Nacht wird.

Nachmittags fing es an, zeitweise kräftig zu regnen. Um vier kam Aichner Alois vom Obersalmberger (Formeswald, erreicht man von Bundschen aus), unser Holzfäller⁴⁵,

⁴³ 12½ °, Regen, km 189729, 9.14 Uhr

⁴⁴ Erklärung. Mit Bezug auf das Leihverhältnis des »Siebenfahrerhofes« in Sarntal, Niederwangen 13, erklärt der bisherige Leihnehmer Herr K. F., auch für seine Familie, nach ausgiebiger Diskussion, endgültig am 15. Juni 2006 ausgezogen zu sein. Diesbezüglich wird auch bestätigt, dass es keine wie immer gearteten Ansprüche gibt. 29. 5. 2006 unterschrieben

⁴⁵ Tel. 338-6587012; 0471-622135

und ich zeigte ihm die Käferbäume unter dem Anreuthel. Carla wollte unbedingt mit. Wir sind dann steil und nass hinauf bis zum Anreuthelweg hinaufgestiegen. Für die Bringung wird ein Seil nötig sein, die Trasse ist angeblich schon ausgezeigt, was wir leider nicht gewusst hatten.

Um halb sechs war ich mit den – glücklichen – neuen Pächtern beim Hydrauliker⁴⁶. Sie wollen ja einen Holzherd haben, der das Warmwasser zum Waschen, Baden und Duschen produziert. Man braucht dazu einen neuen Boiler, der einen Wärmetauscher zwischen dem Wasserkreislauf durch den Herd und das Nutz-Warmwasser enthält. Alles zusammen würde ca. 6.000 Euro kosten⁴⁷. Auch einen Vorschlag zur Kostenaufteilung hat der tüchtige Hydrauliker, der seit Jahrzehnten für uns arbeitet, erdacht: Fritz 3.000, Max 1.500⁴⁸, Igor und Martina 1.500 ... Wir werden's am Freitag besprechen.



Am Abend Nebelreißen. Oben bei den Bauern große Erschütterung.

Dienstag, 30. Mai 2006 – Wo soll geschlägert werden?

8.34 Uhr, die Sonne geht auf. Kühl soll es werden, nach dem Regen gestern, dabei schön. Ich muss gleich mit unserem Förster, einem Holzhändler und Dr. Springer in den Wald. Carla hat schon ihre Milch bekommen. Doris und Monique sind noch zurückgezogen, vermutlich beide krank.

Morgengedanken zu dieser zugespitzten Situation am Hof. Hat mir die Courage gefehlt, rechtzeitig offen und ehrlich zu reden? Kritik zu meiden, aber nicht, weil mich etwas nur wenig stört, sondern aus Bequemlichkeit? Die Unordnung, der Verfall, früher die lang sich hinziehende Holzarbeit von F. – aber das war noch unter Heinz. Wie auch immer: Meinen Ratschlägen zur Konzentration und Fleiß im Leben ist noch »Mut« hinzuzufügen.



Um neun kommen die Förster Giorgio Sparapani (im Bild oben) und Igor (zugleich unser neue Pächter), dazu der Holzhändler⁴⁹. Wir fahren hinauf. Er will das Holz insgesamt nehmen, ohne Aufteilung in Qualitäten, und verlangt von uns – also von Dr. Springer – dessen Forderung. Der Preis, der noch nicht voll ausgehandelt wird, bleibt geheim, weil erst der hiesige Sägewerksbesitzer Kemenater in Bundschen sein Angebot geben soll. Ins Holz, wenn es nur ein wenig länger liegt, kommen sofort Käfer, erkennbar an den kleinen Einstechlöchern und ganz kleinen, braunen Häufchen »Säge«-Mehl. Weißes Sägemehl gibt es erst später, wenn die jungen Käfer ausgeschlüpft sind. Schlimm.

Wir gehen dann steil die Schragen hinauf auf der Suche nach der alten Trasse der Seilbahn, bis hinauf zum Haselbrunn-Eck unter der vormaligen Bunnwiese von ca. 1200 m bis 1500 m. Vielleicht kann man dort gut ein neues Seil zur Bringung spannen.

⁴⁶ Josef Oberkalmsteiner, 0471-623046, 348-4927416, Sarnthein, letztes Haus rechts am Weg zur Skihütte

⁴⁷ Herd 3000, 300-l-Boiler 2000, Material 250, 2 Tage Arbeit 800 = 6.050 + IVA (MWSt. 20 %) bzw. wie üblich. 6000 incl. IVA sein rabatt. Angebot. Einige Hydranten der Beregnung müssen auch erneuert werden, vor allem das »Ablassventil« am Hundkragen.

⁴⁸ Die Besitzverhältnisse am Hof sind z. Zt. 75 % Fritz, 25 % Max, im Wald 35 % Fritz, je 32,5 % Max und Mami.

⁴⁹ Elio Paris & Figli s. n. c., Segheria – Imballaggi, Frazione Marcena, 38020 Rumo (TN), Abitazione Tel. 0463-530274, Cell. 335-6905788

Das ginge zwar, aber oben ist das Holz noch zu jung. Also eine Trasse weiter auf der Schattseite, entlang dem Schlag ober dem ersten Teil des Italienerwegs, wo unterhalb der Hochstand ist.



Am Nachmittag hat Monique 38 Fieber, will nicht ins Dorf. Doris hat ihr aus den Bänken ein Bett in der Stube gemacht. Die Bäuerin bringt ihr später einen Tee aus Apfelsaft, Lindenblüten, Honig usw. und ist überhaupt erschütternd lieb zu Doris und Monique. Die Erschütterung oben über den nunmehr nötigen überhasteten Umzug ist groß.

Ich fahre mit Carla alleine ins Dorf. Unten am Tanzbach hat es nur 11 Grad – ein Temperatursturz, wenn ich denke, dass die Kinder vorgestern dort den ganzen Nachmittag gebadet haben. Beim Vorbeifahren vor dem Dorf sehen wir Albert, den Jagdaufseher, in seinem Garten arbeiten, und gehen mit ihm gegenüber an der Tankstelle einen Kaffee trinken, Carla »die beste Schokolade ihres Lebens« (klein wie ein Espresso, lecker wie Kakao).

Im Dorf zur Raiffeisenkasse, Max' Online-Kärtchen abholen, Semmeln, Zeitung und Essen kaufen, dazu zwei Quartette für die Kinder usw. Beim Gänsbacher fragt eine Frau nach der Frau. Bald wird klar, dass sie eine Zeitschrift meint. »Die Frau wird selten gefragt«, ist die Antwort. Wie wahr. Ich muss wieder an H. und F. denken. Ihm war es nur um Geld und vielleicht Anerkennung gegangen, ihr ums Weiterwohnen.

Zurück am Hof wieder dieser weite, klare Blick hinunter ins Tal, nach Regentagen, der Augen und Gedanken hineinzieht in die Ferne. Starker Wind, Schnee am Penser Joch, sodass die Motorradfahrer zurückkommen ...

Am Abend macht Doris Schnitzel paniert mit Kartoffeln, Tomatensalat, super gut. Carla ist aufmüpfig und bringt sich um ihre Gutenachtgeschichte. Dabei hat sie lieb Karten geschrieben bzw. diktiert. Zuerst an ihren »Verlobten« aus dem Kindergarten, Lukas: »Ich bin in Südtirol. Ich schreibe dir ne Karte. Und die Karte ist auch für den Ben [seinen kleinen Bruder]. Ich hab dich lieb. Ich komm bald zu dir zurück.« Dann an Mama, und sie zerbricht sich den Kopf, denn: »Das Gleiche wie an Lukas sollst du ja auch nicht schreiben«: »Liebe Mama, ich hab dich auch so lieb. Wir kommen bald zu dir zurück. Ein Bussi für dich.« Die Karte an Alma ist dann schon flüssig⁵⁰.



Mittwoch, 31. Mai 2006 – Monique wird gesund

Ein strahlend blauer Tag. Ich genieße mein »frühes« Aufstehen, na ja, so um acht ..., korrigiere noch im Tagebuch herum, schicke Max die Tagesordnung, und mache dann kurz vor neun Carla ihre Milch. Mal sehen, wie es den Kranken geht? Die schlafen, also frühstücken wir provisorisch mit Bozen-Blick, siehe oben.

Dann nach dem zweiten Frühstück und ausgiebiger Morgentoilette (Doris wäscht z. B. alle Tage ihre Haare) gegen gehen alle mitsammen in den Wald, trotz 37,7°-fiebernder Monique: Schwammerlplatz, Weg zur schiachen Lahn – dort soll geschlägert werden, eine Gams floh vor uns in die Schlucht hinab –, dann frei hinauf zu einem vergessenen Weg, der bei der Einmündung vom Reservoir-Steig (die Abteilungen 12, 13 und 15 treffen



⁵⁰ Liebe Alma, ich komm bald in den Kindergarten zu dir. Ich vermiss dich sehr. Deine Medaillie, dir du gewonnen hast, fand ich auch so schön. Ich will dich wiedersehen, wenn ich zurückkomm, und umarm dich sehr doll.

sich dort, siehe www.Joern.De/abt.jpg) eben herauskommt, weiter hinauf zum Reservoir, Picknick unterhalb der alten Seilbahn-Mittelstation in warmer Sonne, Abstieg. Hernach ist Monique gesund!

Der allgegenwärtige Käferbefall macht mir Sorge: Selbst in liegendebliebenen Ästen von Schlägerungen, wie dort unter der ehemaligen Bremsseilbahn. Eine Eindämmung findet praktisch nicht statt, Pheromonfallen werden in Südtirol nicht eingesetzt – sollte ich aber! Die Käferbäume werden zwar meist entdeckt und ausgezeigt, bis sie aber gefällt und entrindet sind, hat sich der Käfer schon weiter verbreitet. Ökologischer Waldbau? Einen Ast als Muster hab ich mitgebracht, die Käfergänge sind malerisch-barock.

Man müsste die Baumstümpfe mit der Jahreszahl ihrer Schlägerung versehen; nur Dr. Springer weiß noch, in welchem Jahr da gefällt wurde.

Jetzt ist Doris mit den Kindern (und dem Müll) im Dorf, ich genieße Ruhe, Chinotto und meinen letzten Schusterjungen. Sie kommt mit großen Tüten und Grillkohle, die Kinder stolz und glücklich mit zwei kleinen Barbie-Kindern zurück.



Überraschend kommen die Förster. Sie haben einen gebrauchten 240-kW-Herd (1,14 m lang, 350 Euro statt 3000) und einen passenden 250-Liter-Edelstahlboiler gefunden (200 statt 2000 Euro, wobei der Hydrauliker 300 l empfohlen hatte). Herbringen würden sie ihn. Am Freitag will ich ihnen zusagen.

Abends Reis à la Fritz (mit Zwiebel wie bei meiner Großmutter selig) und Geschnetzeltes à la Doris, fein. Die Kinder essen brav, dank Apfelmus und Sprite zum Spülen. Dann (zweites) Kinderbad – vorne Monique mit ihren wunden Knien. Im Radio Wiener Schmankerl⁵¹, Carla hatte sich extra zum Tanzen in den rosa Badeanzug umgezogen. Mein Dolomiten-Chopin-Verschnitt von

gestern – 5 Euro – war bei Doris nicht so gut angekommen.

Donnerstag, 1. Juni 2006 – Bozen

Wieder schön. Ich wieder (allzu) früh auf. Morgenstille, Morgenfrische⁵². Nur der Hund heult, keine Ahnung warum. Dass er seit heute hätte weg sein müssen und nun spätestens bin zum 15. Juni, kann er ja nicht wissen.



Kurz vor acht treffe ich draußen noch den Aichner Alois und seinen Mitarbeiter. Sie fangen an, die Bäume unterm Anreuthel zu schlagen. Überall im Stadel, drumherum die übliche Unordnung, alte Autoräder, Bretter, Tröge, Mist. Der Weitblick ist wie immer unvergleichlich schön, fast. Nur bei Tognis ist es ähnlich. Von ihrem Pool blickt man das Napa-Tal hinunter, Ballons steigen auf aus dem leichten Dunst vor Sonnenaufgang, Weinberge, gegenüber ein Ansitz wie ein Schloss. Hier aber haben wir die Ruine Rafenstein!

Um zehn sind wir dann bei zehn Grad losgekommen nach Bozen, hatten keine Eile. Am Rathausplatz wurde für Milch geworben. Es gab T-Shirts, »Gut gebaut dank Milch«, man musste allerdings für einen guten Zweck fünf Minuten lang am Fahrradtrainer radeln. Doris hielt sich zurück, die Kinder haben sich's nicht zugetraut, also musste Fritz ran. Wozu vorgreifend zu sagen ist, dass wir um eins am Ende der Aktion T-Shirts für die drei dann ohne zu fahren bekamen ...



⁵¹ www.Heurigenmusik.At – Hörer von RAI-Sender Bozen kriegen Rabatt!

⁵² laut Funkthermometer 9,7 Grad draußen und 15,6 Grad in der Stube

Wir bummelten durch die Lauben in die Museumstraße, aßen dort vornehm beim Hofer⁵³ Eis. Doris und Fritz bekamen ihren Kaffee, Fritz noch eine Brioche dazu. Dann über den Obstmarkt zur Franziskanerkirche, Kerzen vor der Madonna anzünden. Während der Kirchenbesichtigung überraschte uns die Mittags- und zugleich Sperrstunde. Zurück durch die Andreas-Hofer-Straße (vormals wohl Weggensteinstr.) an meiner alten Volksschule vorbei, die inzwischen nach Goethe benannt ist. Davor eine schöne Pestsäule.



In der Bindergasse blieben wir im Naturmuseum im alten Eichamt hängen, landeten in einer kleinen aber feinen⁵⁴ Schlangenausstellung. Wir durften die Boa Susi streicheln, Fritz und Maxi blieben derweil im Käfig, und waren erstaunt, wie seidig und weich sie sich anfühlte, weder schuppig noch kalt.

Doris total begeistert, sie wollte sich das Tier gleich um den Hals legen. Wir empfahlen, doch lieber erst einmal selbst eine für zu Hause anzuschaffen. Der Rest des Museums interessant, schön und teuer gemacht, aber ganz leer. Dann Mittagessen am unteren Ende der Bindergasse beim »Larcher«. Dort soll er Rest des Hauses Bindergasse 31 ganz renoviert werden. Die schöne, alte »Eisenhandlung« Setnikar ist schon weg, im Vintlerdurchgang. Wir aßen gut und in Ruhe, neben uns die Milch-Aktivistinnen und -Aktivisten. Italienische T-Shirts scheinen nur ganz wenige verlangt worden zu sein.

Danach bummelten wir Richtung Bahnhof, Doris fand im Ausverkauf für 5,90 € eine Jeans für Rolf, wir alle zufrieden weiter zum Waltherplatz. Rast beim Walther selbst, Kühlung im zugehörigen Brunnen.

Zum Schluss haben wir beim Bindergassen-Spar noch Essen eingekauft, dabei Semmeln vergessen, und waren gegen halb sechs wieder am Hof. Im Eingang zum Mondschein⁵⁵ wird renoviert, die Stube war wieder offen. Gegen halb sechs zurück am Hof reichte die Zeit noch für mich, die Holzfäller am Anreuthel zu besuchen.

Danach kurzes Gespräch mit der Bäuerin oben. Sie ist tief enttäuscht, dass ich sie nicht ihr zuliebe noch weitere 14 Tage (oder mehr?) habe hier wohnen lassen. Sie müssten jetzt provisorisch zu eine Bauern ziehen und dann in eine Wohnung. Dabei haben sie diese Wohnung noch nicht fest, habe ich den Eindruck. Ich versicherte sie, dass wir darüber gar nicht gesprochen haben, dass es F. nur um seinen Standpunkt und Geld gegangen war – was er ja nun erreicht hat.



Freitag, 2. Juni 2006 – Max, Ulli, Kinder und Abreise

Mitten in der Nacht war Max noch gekommen, mit seiner für uns neuen Ulrike und deren Kindern Theresa (7) und Simon (5). Die haben wir uns in der Früh – Kinder stehen ja, egal wie lang es abends war, immer wie gewohnt auf – von oben heruntergeholt zum Spielen. Theresa, die leisere, passte gut zu Monique, der fast vorlaute Bub gut zu Carla, die zuweilen Monique herumgebosst hat. Draußen tobte ein stürmischer Nordwind – Regen in Nordtirol. Max hatte uns Aufbacksemmeln mit gebracht, sodass ein reguläres Frühstück, sogar mit zwei plus zwei geschnorrten Eiern möglich war. Doris übte sich in der Versorgung von vier Kindern (>Butter unter die Nutella oder ohne?<), will jetzt wohl noch Zwillinge.

⁵³ Museumstr. 4, die Kugel 1,10. Alte Silberlöffel mit Namen, unten nachversilbert

□ $2 \times 8 + 2 \times 4 = 24$ €

⁵⁵ Parken von 10.36 bis 16.43 = 6 St. 7 Min. 10,40 €

Danach um zehn die »Hofversammlung«, die sich bis viertel nach eins hinzog, dank reichhaltiger Tagesordnung. Schade, das Max und ich so selten sehen. Wann er das nächste Mal kommt, wusste er noch gar nicht.



Mittag hatten die Mütter oben und unten gekocht, Doris briet acht riesige Hähnchenschenkel, ein Sonderangebot aus dem Bozner Spar, dazu einen Kessel Nudeln, ein Schüssel Salat, Tomatenmark. So knusprig perfekt die Beinchen waren, so unmöglich war es für uns vier Kinder und zwei Erwachsenen das alles aufzuesen.

Dann, am Nachmittag, haben wir noch zu Ende gepackt, bei steifer Brise beladen,

von Frau Kofler noch Honig⁵⁶ und Eier gekauft, bei Max und Ulli Kaffee getrunken. Sie ist angestellte Ergotherapeutin. Den Gisela-Radiounterschrank, Maßarbeit von Walter, hab ich auch noch bezahlt: 150 Euro. Bin neugierig, ob es uns im Sommer gelingt, die Ofenbank frei zu bekommen. Einstweilen erhöht der Schrank nur das Gesamtstauvolumen, verlagert es aber nicht. Schicksal.

Kurz von fünf sind wir dann endgültig losgekommen vom Hof⁵⁷, waren um halb sechs am Penser Joch, wo Doris bei -2 °C und leichtem Schneetreiben versuchte, eine Zigarette zu rauchen, aber nicht weit kam. In Österreich – siehe Nordwind am Hof – Sauwetter, kalt, fast Glatteis, bei Kufstein Regengüsse – aber wenig Verkehr, kein Stau. In Bayern hat sich's dann aufgeklärt, Sonnenuntergang in Hilpoltstein, wo wir im Sindersdorfer Hof⁵⁸ einkehrten, bewährt freundlich-persönlich. Spargel, Kinderteller, Salat – und ein alkoholfreies »Pyrazer Bier« (»Ein kleines Dorf im Frankenland ist durch sein gutes Bier bekannt.«) Später rufen Gisela und Birte in bester Laune aus dem Auto vom Köln-Bonner Flughafen an. Sternfahrt nach Bonn. Jetzt fährt Doris, redet leise mit den anderen Fahrzeugen⁵⁹, ich schreibe. Herein schaut der Mond.⁶⁰

Kurz nach zwei waren wir in Bonn, hatten noch in Ittenbach getankt. Durch die schnelle Fahrt stand der Tank schon auf Reserve; sonst kommt man von Österreich mit einer Füllung her.

Es waren schöne, vor allem erlebnisreiche zwei Wochen. Doris und Monique haben trotz Krankheiten tapfer und gut durchgehalten. Mein Ärger war weniger schlimm als »erträumt«. Wenn es nur nicht so weit wäre ...

_____ • _____

⁵⁶ Honig das Kilo 10 Euro, 10 Eier 2,50 und zwei als Zugabe

⁵⁷ Ab Hof 16.50 Uhr 13 °C km 189841; 17.35 Penser Joch 189878 -2 °C, Angath 19.15 km 190007. 7 °C

⁵⁸ Hotel-Restaurant Sindersdorfer Hof, Fam. Dotzer, 09179-6309, 91161 Sindersdorf, Abfahrt Hilpoltstein (31 €)

⁵⁹ Gisela tut das immer etwas lauter: lauter »Hirntote«. Bei Doris sind sie höchstens »nicht ganz dicht«.

⁶⁰ In Angath im Inntal um 19.20 Uhr 41,21 l à €1,219 = €50,23, km 190007

In Königswinter-Ittenbach am 3. 6. um 1.38 Uhr 58,74 l für €79,24 (€1,349 /l)

Bonn-Beul an 190665, 9°, 2.10 Uhr; Friedrichstr. 2.16, 190667. **Insgesamt gefahren 2.465 km**